

Partnerschaft zweier Städte über 11 000 Kilometer

Besteht die Partnerschaft zwischen zwei Städten – und hier handelt es sich um zwei Hauptsäde – nur als rituelles Dekor für das Plenum des Stadtparlaments? Oder gibt es darüber hinaus konkrete Projekte und „Win-Win-Berührungspunkte“, wie man in Windhoek zu sagen pflegt?

Die 20-jährige Städtepartnerschaft zwischen Windhoek und Berlin steht vor der konkreten Kulisse kolonialer Besitzergreifung 1884, der Windhoeker Stadtgründung 1890 und dem vielseitigen Wandel der Stadt über die kaiserliche und südafrikanische Hegemonial- und Apartheidsepoche hinweg bis 30 Jahre in die national-namibische Souveränität hinein. Um einiges extremer haben sich das Stadtbild Berlins und seine Funktion in der Beziehung zu Windhoek gewandelt: von der kaiserlichen, weisungsbefugten Kolonialmetropole, geprägt von Reichskanzler Bismarck, zur desolaten Trümmerstadt 1945, zur vermauerten gespalteten Festung des Kalten Krieges 1961, bis zur modernen, weltoffenen Partnerstadt 2020.

Einmal steht die Partnerschaft im Rahmen der Resolutionen des Deutschen Bundestags von 1989 und 2004, dass zwischen Deutschland und Namibia besondere Beziehungen auf Augenhöhe unterhalten werden, im Gegensatz zur deutschen Kolonialherrschaft von 1884 bis 1915. Zum Anderen hatte der Berliner Senat nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990, aber insbesondere nachdem sich Berlin gegen die Interimsmetropole West-Deutschlands, Bonn am Rhein, als Hauptstadt durchsetzen konnte, auch zu entscheiden, welche Städtepartnerschaften die nunmehr vereinte Stadt eingehen sollte. Der Ost-Sektor als Hauptstadt der kommunistischen DDR und der West-Sektor als Enklave des kapitalistischen Westens hatten jeweils schon diverse Partnerschaften abgeschlossen.

Berliner Wahl fiel auf Windhoek

Walter Momper, ehemaliger Regierender Bürgermeister West-Berlins während der Öffnung der Trenn-Mauer des Kalten Krieges 1989 und erster Bürger der Metropole während des ersten Jahres in der wiedervereinigten Stadt, 1991, hat bei einem Gespräch mit der Allgemeinen Zeitung Namibias im Jahre 2000 im Roten Rathaus der Stadt die Frage der Städtepartnerschaft erläutert. Die Entschei-

dung für Windhoek war gerade gefallen. Der Senat könne keinesfalls die Dutzenden von Städtepartnerschaften übernehmen, die Ost-Berlin als Hauptstadt der DDR eingegangen sei. Die deutsche Hauptstadt müsse ihre Städtepartnerschaften ganz neu bestimmen und zwar nach der Maßgabe, dass bei Abschluss einer derartigen Beziehung schon feststehe, dass es realen und konkreten Austausch sowie Bereiche der Kooperation gebe. Das sollten nicht mehr als 16 Städte sein, so Momper. Der Berliner Senat wollte unter den anvisierten Partnerschaften auch eine Stadt in Afrika gewinnen. Johannesburg und Windhoek kamen in die endgültige engere Wahl. Die namibische Hauptstadt erhielt den Vorzug und wurde somit die einzige Stadt des Kontinents Afrika im Netzwerk der Berliner Städteverbindungen.

Folgende Groß- und Hauptstädte befinden sich im „Twinning-Verhältnis“ mit Berlin: Los Angeles, Paris, Madrid, Istanbul, Moskau, Warschau, Budapest, Prag, Brüssel, Jakarta, Taschkent, Mexiko-Stadt, Buenos Aires, Peking, Tokio und Windhoek.

Das Medienblatt des Berliner Senats beschreibt die Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Windhoek wie folgt: „Die gemeinsame Erklärung zur Begründung einer Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Windhoek in Berlin wurde am 6. Juli 2000 unterzeichnet. Die Partnerschaft Berlins mit Windhoek wurde vereinbart vor dem Hintergrund der geschichtlichen Verflechtung und der engen politischen und entwicklungspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Namibia und mit Blick auf die besondere Verantwortung, die der Deutsche Bundestag gegenüber Namibia zum Ausdruck gebracht hat.“

Herzblut und Zeitaufwand

„Neben der klassischen Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich, die sich hier mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf die Bereiche Polizei und Stadtentwicklung konzentriert, findet der Austausch vor allem auf den Gebieten Schule und Ausbildung, Umweltschutz, Sport und Kultur statt.“

Dazu bemerkt die bildende namibische Künstlerin Imke Rust, die mit dem Berliner Oliver Schruoffeneger über fünf Jahre künstlerische Projekte zwischen Windhoek und Berlin initiiert und gestemmt hat: „Die Städtepartnerschaft auf kultureller Ebene ist nach dem Projekt p.art.ners berlin-windhoek GmbH fast gänzlich eingeschlafen. Es liegt halt doch immer an einzelnen, persönlichen Initiativen, die mit viel Herzblut, Zeitaufwand und Arbeit, aber vor allem Leidenschaft verbunden sind, dass etwas passiert.“



Das Windhoeker Rathaus an der Independence Avenue mit dem städtischen Wahrzeichen an der Westseite, der Aloe, die auf den Hügeln der Stadt wächst (aloe littoralis). Die Statue verehrt den Stadtgründer Leutnant Curt von Francois. In seiner Eigenschaft als kaiserlicher Landeshauptmann verlegte der preußische Offizier im Jahre 1890 den Verwaltungssitz im damaligen deutschen Schutzgebiet von Otjimbingwe am Swakop-Rivier nach Windhoek und ließ die Alte Feste errichten. Somit war der Standort der Hauptstadt des Schutzgebiets Deutsch-Südwestafrika (DSWA), wie es damals hieß, entschieden. Die bestehende Siedlung mit den heißen Quellen stand in den Jahren zuvor lange im Disput zwischen Orlam-Nama und den Ovaherero von Okahandja. Das Von Francois-Standbild ist in jüngster Zeit eine Zielscheibe von Geschichtspuritanern geworden, die neben neueren Unabhängigkeitsdenkmälern im öffentlichen Raum Erinnerungen an die koloniale Epoche ausblenden wollen. Eine öffentliche Diskussion über historische Erinnerungszeichen steht noch ins Haus. • FOTOS: EBERHARD HOFMANN

Eberhard Hofmann

Und wie gehen Windhoeker mit der so viel größeren deutschen Partnerstadt um, deren Einwohnerzahl um Etliches größer ist als die Gesamtbevölkerung Namibias? Matheus Shikongo, Windhoeks Bürgermeister, der die Städtepartnerschaft nach drei Jahre dauernden Anlauf mit seinem Amtskollegen in Berlin unterzeichnet hat, weiß mit dem Größenunterschied umzugehen: Bei der Beziehung gehe es nicht um Größe. Die Anlehnung an eine „große internationale Stadt“ wecke allerdings viele Erwartungen. Zu Beginn standen auf dem Programm: Kooperation im weiteren Ausbau der Windhoeker Wasserwerke, Kulturaustausch und Tourismus, Förderung kleiner Wirtschaftsunternehmen sowie Bekämpfung der Kriminalität, was zu Beistand bei der Gründung der ersten Stadtpolizei Namibias führte, die inzwischen zum festen Bestandteil der kommunalen Sicherheitswahrung zählt.

Das Rote Rathaus ist eines der bekanntesten Wahrzeichen von Berlin und Sitz des Regierenden Bürgermeisters sowie des Senats von Berlin. Seinen Namen hat das Gebäude von der Fassadengestaltung mit roten Ziegelsteinen und kann nicht mit dem politischen Rahmen seiner ehemaligen Funktion in DDR-Zeiten als Sitz des Ost-Berliner Magistrats verwechselt werden.

Rathaus im Neo-Renaissancestil

Zwischen 1861 und 1869 wurde das Rote Rathaus nach den Entwürfen von Hermann Waesemann gebaut. Bereits vier Jahre nach der Grundsteinlegung konnte die erste Magistratsitzung im Rathaus abgehalten werden. Das Gebäude im Neo-Renaissancestil zeichnet sich als eine Mehrflügelanlage im Rundbogenstil mit insgesamt drei Innenhöfen und einem knapp 74 Meter hohen Turm aus. Nach den Schänden im Zweiten Weltkrieg wurde das Rathaus wieder rekonstruiert. In Folge der Teilung Berlins tagte der Ost-Berliner Magistrat im Roten Rathaus und der West-Berliner Senat im Rathaus Schöneberg. Seit 1991 dient das Rote Rathaus wieder als gemeinsamer Regierungssitz. Im Rathaus befinden sich mehrere erwähnenswerte Räume. Der Wappensaal ist ursprünglich der Tagungsort der Stadtverordnetenversammlung gewesen. Der Name des Saals rührt von den Fenstern her, denn in ihnen sind alle Wappen Berlins und die Wappen aller Berliner Stadtbezirke eingearbeitet. Heute werden hier vor allem Staatsgäste empfangen. • BERLIN.DE/HAUPTSTADTPORTAL





MAYORS' MESSAGES

On the occasion of the 20 years of sister cities relationship between Windhoek and Berlin, I would like to use this opportunity on behalf of the residents of Windhoek, to extend our sincere greetings and congratulatory message to our long-time friends in the city of Berlin. We are thrilled to note that the Windhoek-Berlin partnership has not only been confined to the city's halls, but has reached a broader spectrum of our respective societies through various community-based projects.

As we have done before, we continue to ensure effective consultation and engagement across various levels of our communities. Our success should be built on a strong spirit of mutual respect and trust; and a productive sister cities relationship. We have learnt a lot from each other and tapped in value adding experiences, which enriched the friendship between the two cities. We also recognize that we are part of the global movement of the United Nations' Agenda 2030 and pledge ourselves to working towards sustainable urban development in the



Fransina N. Kahungu, Bürgermeisterin von Windhoek

years to come. As the COVID-19 pandemic continues to affect cities and populations across the world, and with subnational governments at the forefront of the response, we at the city of Windhoek would like to express our solidarity during this current global crisis. It is my hope



Michael Müller, regierender Bürgermeister von Berlin

that this partnership will grow from strength to strength and contribute to the development in our respective cities and countries in general.

Councillor, Fransina N. Kahungu Mayor, City of Windhoek

Grüßwort

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, für die Sonderseiten der Allgemeinen Zeitung in Windhoek anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Berlin – Windhuk

20 Jahre Städtepartnerschaft Windhuk – Berlin: Wir haben allen Grund, uns über dieses Jubiläum gemeinsam zu freuen.

Windhuk ist Berlins einzige Partnerstadt in Afrika, uns trennen mehr als 8.000 Kilometer. Neben gemeinsamer Geschichte verbindet unsere Städte dennoch viel und das gegenseitige Interesse ist groß.

In unserer Partnerschaft haben wir viele gemeinsame Projekte auf den Weg gebracht: Es gibt Hochschulkooperationen, einen vielfältigen Kulturaustausch und gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Schule, Sport und Umweltschutz. Ein Herzstück unserer Verbundenheit ist das zivilgesellschaftliche Engagement, das die Kontakte zwischen Berlin und Windhuk seit jeher ganz wesentlich prägt.

Im kommenden Jahr wird mein Stellvertreter, Bürgermeister Dr. Klaus Lederer, gemeinsam mit dem Chef der Senatskanzlei Christian Gaebler nach Windhuk reisen. Dabei wird im partnerschaftlichen Dialog mit den Akteuren vor Ort auch das koloniale Erbe ein wichtiges Thema sein.

Im Jubiläumsjahr gebührt unser Dank besonders jenen vielen Menschen, die sich hier wie dort mit viel Elan für unsere Partnerschaft einsetzen. Berlin freut sich auf die kommenden Jahre unserer Städteverbindung, auf einen wertvollen Austausch und neue Impulse.

Michael Müller
Regierender Bürgermeister von Berlin

BRÜCKENSCHLAG



„Entfernung ist kein Hindernis, sich zu erreichen.“
(Rainer Maria Rilke)

Die Höhere Privatschule Windhoek gratuliert Windhoek und Berlin herzlich zum 20-jährigen Jubiläum ihrer erfolgreichen Städtepartnerschaft.

Der Berliner Bär am Eingang der Deutschen Höheren Privatschule in Windhoek (DHPS), hier mit Schülern während der eingeschränkten Corona-Schulphase, Juli 2020, von links: Pendapala Shikwambi, Schulsprecherin Kaylissa Hein, Maya Zeise und Kevin Theodor. Viel länger als die aktuelle Städtepartnerschaft zwischen Windhoek und Berlin stellt der Bär schon eine Brücke über zwei Kontinente dar und zwar aus einer Zeit da Berlin eine gespaltene Stadt war. Der West-Berliner Senat spendete jedoch zur Verbindung der Städte ein steinernes „Bärenzeichen“ zur Einweihung der damals neuen Schulaula der DHPS. GESCHENK DES SENATS DER „FREIEN STADT BERLIN“; heißt es in der Widmungsschrift unter dem Bären, wobei zu beachten ist, dass die „FREIE STADT ...“ vieldeutig in Anführung steht, denn die andere Hälfte Berlins konnte gewiss noch nicht zu den freien Sektoren gezählt werden. • FOTO: EBERHARD HOFMANN

Die Allgemeine Zeitung auf Facebook: www.facebook.com/aznamibia – für Nachrichten und Fotos aus Namibia sowie Ihre Kommentare.

PARTNER MIT STELLENWERT

Die Städtepartnerschaft zwischen den Hauptstädten von Namibia und Deutschland, Windhoek und Berlin, verjährt sich am 6. Juli 2020 zum 20. Mal. Interview zur Städtepartnerschaft mit Ellen Gözl, Geschäftsträgerin a. Interim der Deutschen Botschaft



Ellen Gözl, Geschäftsführerin der Deutschen Botschaft.
• FOTO: DT BOTSCHAFT

AZ: Welchen Stellenwert nimmt die Städtepartnerschaft Windhoeks mit Berlin in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Namibia ein, die generell als freundlich bezeichnet werden?

E.G.: Grundsätzlich begleitet die Botschaft die Städtepartnerschaft durch diplomatische Unterstützung, allein schon wegen der historischen Verbindung, aber direkte Kontakte laufen auf der Stadtebene.

AZ: Wird die Botschaft in Windhoek informiert, wenn es zu konkreten Kontakten zwischen den zwei Städten kommt, sei es im kulturellen, technischen oder administrativen Bereich?

E.G.: In vielen Fällen ja. Da kommt es auf manche Projekte drauf an. Andere Projekte laufen ohne Einbindung der Botschaft von selbst und das ist gut so. Im Rahmen der Städtepartnerschaft hat die Deutsch-Namibische Gesellschaft (DNEG) schon Projekte gestartet, aber die Corona-Pandemie hat vieles verzögert. Botschafter Herbert Beck hat zu Beginn seines Amtstermins in Windhoek die Bürgermeisterin Fransina Kahungu in einem ihrer Amtsbüros in Katutura besucht.

AZ: Können sich Interessent:innen, die Beziehungen zwischen bestimmten namibischen und deutschen Kommunen pflegen wollen, auch an die Deutsche Botschaft wenden, wenn sie informelle Kontakte zu kulturellem und/oder technischem Austausch knüpfen wollen oder sich um Unterstützung bemühen?

E.G.: Ja, das kommt vor, wir vermitteln Kontakte, aber das ist bei den großen Unterschieden manchmal schwierig.

Die Aktivitäten müssen am besten von Windhoeker Partnern ausgehen. Wenn es gut läuft, erfahren wir kaum etwas. Wir erfahren mehr, wenn es Probleme gibt.

AZ: Stehen der Deutschen Botschaft Mittel zur Verfügung, freundschaftliche Verbindungen zwischen Kommunen beider Länder zu fördern?

E.G.: Konkret nein. Es gibt jedoch Unterstützung für kulturelle und Kleinprojekte, vor allem zugunsten von minderbemittelten Menschen.

AZ: Hat es in jüngster Zeit Projekte auf städtischer Ebene zwischen Berlin und Windhoek gegeben, bei denen die Botschaft eine Vermittlerrolle eingenommen hat oder die sonstwie verzeichnet wurden?

E.G.: Solche Projekte wurden an die Bürgermeister weitergegeben, zum Beispiel im Bereich der Polizeiarbeit und Stadtentwicklung sowie in der Verbindung zwischen der Humboldt-Universität in Berlin und der Universität von Namibia. Zurzeit wissen wir nicht, ob aktuelle Projekte laufen, aber wir beteiligen uns gern, wenn es unmittelbar Kooperation zu feiern gibt.

AZ: Sollten noch weitere Aspekte zu diesem Thema berücksichtigt werden?

E.G.: Es ist bedauerlich, dass in der Covid-Zeit Projekte verschoben werden.



Alles dreht sich ums Wasser



Unentbehrlich für die namibische Hauptstadt im Hintergrund: vorn die Wasserwerke am westlichen Stadtrand von Windhoek am Goreangab-Damm, wo städtisches Abwasser seit 1969 wieder zu reinem Trinkwasser aufbereitet wird, um das Windhoeker Wasser-Cocktail zu ergänzen, das teils aus Regenwasser-dämmen und aus Grundwasser besteht. Die Anlage wird durch die Windhoek Goreangab Operation Co. sowie der internationalen Partner Veolia und Wabag betrieben. • FOTO: WINGOC

Derweil das flache Berlin am schlängelnden Flusslauf der Spree zusätzlich von schiffbaren Kanälen und Seen geprägt ist, kennzeichnet Windhoek sich als aride Stadt der Hügel umringt von Bergketten und durchzogen von sandig, steinig Rivieren – von trockenen Flussläufen, die in manchen Jahren ganz kurz Wasser führen. Bei einer ständig wachsenden Bevölkerung von nahezu 400 000 Einwohnern spielt die Wasserversorgung Windhoeks eine entscheidende Rolle der städtischen Entwicklung und der Lebensqualität. Die ursprünglich fließenden Quellen an den Hängen von Windhoek und Klein Windhoek sind durch Grundwassernutzung für die rapide wachsende Stadt längst versiegt, so dass die Stadtväter der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und die Regierung dringend weitere Wasserreserven schaffen mussten, um die Einwohner und das Gewerbe nicht im Trockenen sitzen zu lassen.

Der Stadtrat hat seinerzeit den Mut und die Voraussicht gehabt, ernsthaft an die Aufbereitung und Wiederverwendung städtischer Abwässer bis zum Trinkwassergrad zu gehen. Die Entscheidung haben die Stadtväter nicht von einer Bürgerbefragung abhängig gemacht, weil eine solche Erhebung mehrheitlich den naheliegenden simplen Einwand erbracht hätte: „Sollen wir etwa unseren eigenen Sudel genießen?“ Inzwischen trinken Windhoeker seit 52 Jahren einen Wassercocktail, aufbereitet aus rund 20% Abwasser sowie 80% Damm-Wasser und Grundwasser aus städtischen Bohrlöchern. Bei der Technik der Aufbereitung in den Wasserwerken von Goreangab am westlichen Stadtrand haben Wasserexperten Berlins mitgewirkt und Berliner waren eine Wegstrecke des Werks sogar als Aktionäre beteiligt.

Der Unterschied in der Wasserlieferung und der Abwasserentsorgung zwischen Berlin und Windhoek besteht auffallend darin, dass Berlin sich hauptsächlich um die umweltfreundliche Entsorgung seiner Abwässer zu kümmern hat, derweil Windhoek die Fluten der Kanalisation als unentbehrliche Quelle zur Aufbereitung zusätzlichen Süßwassers verwenden muss, im Schnitt

21 000 Kubikmeter pro Tag. Das macht den Leitspruch der Wasserwerke Wingoc (Windhoek Goreangab Operating Co.) sofort deutlich: „Jeder Tropfen zählt“ (Every drop counts). Wingoc fungiert in enger Zusammenarbeit mit der Windhoeker Stadtverwaltung, aber strukturell unabhängig vom Windhoeker Stadtrat.

Und an einer Fassade des Windhoeker Rathauses mahnt die Frage: „Was wäre, wenn dies der letzte Tropfen sein sollte.“ Die Mahnung stammt aus der extremen Dürre der vergangenen Jahre, als die drei für Windhoek lebenspendenden Dämme bei unter 20% ihres Fassungsvermögens vor dem totalen Austrocknen standen. „Windhoek ist eine der wenigen Städte der Welt, die ihr Abwasser wieder zu Trinkwasser aufbereiten, und es ist die einzige Stadt, die es in diesem Umfang betreibt“, heißt es in Wingocs Firmenschrift. Bis vor wenigen Jahren war die namibische Hauptstadt weltweit übrigens die einzige Kommune, die ihr Abwasser wieder bis zur Süßwasserstufe aufbereitet hat.

Bei der rasanten Verstärkung Windhoeks derzeit bei einer Zuwachsrate von durchschnittlich 4% der Bevölkerung jährlich, steht jetzt schon fest, dass die Wasserversorgung der Hauptstadt trotz der redlichen Regenzeit 2019/2020 in den nächsten Jahren schon wieder vor Engpässen stehen wird. Auf Stadtebene und bei dem Wasserfabrikanten Wingoc steht jetzt schon fest, dass in den nächsten Jahren eine zweites Aufbereitungswerk für Windhoeker Abwässer errichtet werden muss. Ein unentbehrliches Projekt, das erneut die Möglichkeit deutscher, bzw. Berliner Beteiligung bietet.

Windhoek Goreangab Operating Company (Pty) Ltd gehört zum internationalen Konzern der WABAG- und Veolia-Aktionäre mit Hauptquartieren in Österreich und Indien.

Eberhard Hofmann



Aufforderung an die Windhoeker Einwohner, Wasser zu sparen, an einer Fassade des Rathauses. Im Gegensatz zum „Spree-Athen“, wie Berlin wegen seiner Lage an Fluss der Spree und von mehreren Kanälen, Wasserwegen und Seen gekennzeichnet wird, herrscht in Windhoek häufig Wasserknappheit. Städtische Reserven sind nach einer leidlich guten Regenzeit noch nicht wieder gefüllt. • FOTO: EBERHARD HOFMANN

KUNSTSCHAFFEN



Die namibische Künstlerin Imke Rust und der Berliner Oliver Schruoffeneger, hier mit dem damaligen Windhoeker Bürgermeister Mateus Shikongo, haben die derzeit noch junge Städtepartnerschaft ab 2006 über fünf Jahre aktiv mit künstlerischen und kulturellen Projekten vorangetrieben: p.art.ners berlin-windhoek GmbH. Mit Unterstützung der Fluggesellschaft sowie des Hotels Kalahari Sands, Einkommen aus einer Lotterie und Sponsorenbeiträgen konnten die meisten Kosten abgedeckt werden. Mit Künstlern und Projektpartnern wie Grips Theater, COTA und OYO wurden beide Städte berührt. • FOTO: AZ-ARCHIV

NEUEINSTIEG



Der neue deutsche Botschafter Herbert Beck, aus Berlin entsandt, hat zu Beginn des 20. Jubiläumjahres der Städtepartnerschaft in Windhoek die ebenfalls neue Bürgermeisterin der namibischen Hauptstadt, Fransina Kahungu, im Stadtteil Babylon der informellen Siedlungen aufgesucht. Beide erörterten die langjährige Kooperation zwischen der deutschen Bundesregierung und der Stadt Windhoek im Bereich des städtischen Verkehrs- und Transportwesens sowie der Förderung von Kleinunternehmen. Das Gespräch stand schon im Rahmen der Städtepartnerschaft. • FOTO: DEUTSCHE BOTSCHAFT WINDHOEK



Pferd als Partner des Menschen in Berlin und Windhoek

Im Rahmen der Städte- und Länderpartnerschaft unter dem Motto „GER-NAM horses unite“ 2021 steht auch die Förderung des Pferdesports auf dem Programm.

Wie diese aussieht?

„Der namibische Landesverband (Namibian Equestrian Federation, NAMEF) und der Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg bieten mit Hilfe der Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) jungen Reitsportlern und Züchtern die Möglichkeit eines Ausstauschs mit dem Ziel, die Partnerschaft Pferd und Mensch über Grenzen und Status hinweg nachhaltig zu fördern,“ freut sich NAMEF-Präsidentin Brigitte (Gigi) Mathias.

Geboren wurde die Idee im Oktober 2018 auf einer deutsch-afrikanischen Partnertagung der Deutschen Sportjugend in Frankfurt. Dort traf Gigi Mathias auf die Geschäftsführerin des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Nicole Schwarz, und die Landestrainerin im Distanzsport, Michaela Wilczek.

„Aufgrund seiner historischen Verbundenheit ist es für die Reiter und Züchter in Namibia naheliegend, Deutschland als Partnerland zu sehen. Die sprachliche Nähe vereinfacht die Zusammenarbeit,“ begründet Schwarz den Fokus der Zusammenarbeit auf Namibia.

Hoppegarten und Reitverein

Zudem könne man auf gute Erfahrungen aus einer Privatinitiative zurückgreifen, bei der 2012 und 2013 Jugendliche aus dem Kreis Märkisch Oderland / Münchehofe, Hoppegarten und dem Reitverein Swakopmund sich gegenseitig besucht hatten.



Reitturnier in Windhoek. Anhänger des Reitsports in der namibischen Hauptstadt und in Berlin sind sich einig: Mensch und Pferd sind Partner. • FOTO: AZ-ARCHIV



V.l.n.r. Nicole Schwarz – Geschäftsführerin des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, NAMEF-Präsidentin Brigitte (Gigi) Mathias (Namibian Equestrian Federation), Jan Holze – ehrenamtlicher Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, und Michaela Wilczek – Landestrainerin im Distanzsport. • FOTO: PRIVAT

Ursprünglich sollte das Förderprogramm schon 2020, also in diesem Jahr, steigen. Doch aufgrund der durch die Coronakrise eingeschränkten Reisebedingungen hat man sich entschieden, dieses auf 2021/22 zu verschieben. Zehn junge Pferdesportler/Ausbilder/Züchter sollen dann jeweils für zwei Wochen den Pferdesport im Partnerland kennenlernen.

Auf dem Programm stehen Besuche in örtlichen Reitvereinen, Schulen, Gestüten, Farmen und Tierkliniken in beiden Ländern. Und dabei geht es nicht nur um die Knüpfung sozialer Kontakte, sondern vielmehr um die Förderung der Globalen Nachhaltigkeitsziele 2030 der Vereinten Nationen und wie Mathias betont „um Bildung für die Zukunft“.

„Der Reitsport in Namibia ist vergleichsweise klein, besteht aber schon seit 1958 in strukturierter Verbands- und Vereinsform; und ist aufgrund der Verbindung Mensch/Tier extrem facettenreich,“ fügt fügt Präsidentin Mathias erklärend hinzu. „Unsere jungen Menschen sollen den Sport ja weiterführen, ihn allen Menschen dieses Landes zugänglich machen und so im Rahmen der Nachhaltigkeit einen Beitrag zum Aufbau dieser Gesellschaft leisten.“

Nebst den sportlichen Disziplinen Springreiten, Dressur, Vielseitigkeit, Voltigieren und Distanzreiten sowie der Pferdezucht gehörten auch die Arbeit mit dem Pferd in der Landwirtschaft, die Therapie mit und am Pferd für Menschen mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten, die Tiermedizin und das Freizeitreiten und Fahren zu den Bereichen, in denen man Kompetenzen fördern und soziales Engagement geltend machen könne.

Bildungsarbeit im Reitsport

Schwarz führte bei einem Interview mit der RuZ zur Frage, warum das Thema Nachhaltigkeit bei diesem Austausch im Mittelpunkt stehen soll, weiter aus: „Die UN hat sich 2015 auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele 2030 verständigt und alle Staaten sind aufgefordert, innerhalb ihrer Möglichkeiten einen Beitrag dazu zu leisten. Der Sport, und so auch der Pferdesport, bewegt sich ja nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern ist mittendrin.“

Die persönlichkeitsbildende Wirkung des Pferdesports ist hinreichend nachgewiesen. In der aktiven Auseinandersetzung mit dem Partner Pferd, seinen Lebensbedingungen und den Anforderungen, die sich daraus für Pferdesportler ableiten, werden Werte und Wissen vermittelt, die sich organisch auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen beziehen.

Der handlungsorientierte Ansatz der Bildungsarbeit im Pferdesport, der auf die Erweiterung der Gestaltungskompetenz abzielt, ist sehr gut geeignet für die Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele, die in der Agenda 2030 festgelegt sind.

„In der Begegnung wollen wir zunächst einmal Fragen entwickeln, die in einem Nachhaltigkeitskonzept des organisierten Pferdesports bearbeitet werden könnten. Und die Fragen müssen mit einem ‚jungen Blick‘ auf unseren Sport gestellt werden, denn nur das ist zukunftsweisend.“ Bei dem jährlichen Workshop des namibischen Verbandes, der Anfang August in Okahandja stattfinden soll, wird das Projekt nochmal ausführlich beleuchtet.

Frauke Röschlau

Städtedaten im Vergleich Windhoek – Berlin

Windhoek		Berlin
Ca 400 000	Einwohnerzahl	3,8 Millionen
1890: Windhoek löst Otjimbingwe als Verwaltungszentrum von Deutsch-Südwestafrika ab und wird Hauptstadt des Territoriums DSWA	Gründungsdaten	13. Jahrhundert
1 655 Meter	Höhenlage über dem Meeresspiegel	34 Meter
Bürgermeisterin Fransina Kahungu		Regierender Bürgermeister Michael Müller

„SCHAUEN NACH VORN“



Eberhard Diepken, regierender Bürgmeister von Berlin, Mitte, vor 20 Jahren bei seinem Namibia-Besuch im April 2000, mit seinem namibischen Amtskollegen Mateus Shikongo, rechts, und Prof. Peter Katjavivi, links, vormals namibischer Botschafter in Berlin, der heutige Speaker der Nationalversammlung. Bei diesem Besuch haben die beiden Bürgermeister die Städtepartnerschaft angebahnt. • FOTO: AZ-ARCHIV

Fragen an die AZ?

Rufen Sie uns an: 061-225822